

R. H. Bartsch

St. Peter, 24. Februar 1924.

Lieber Alter!

Gerlach und Wiedling haben sich trotz zweimaliger schriftlicher Urgeiz so lange nicht in meiner Sache gerührt, bis Berta sich eingemischt hat. Mir sagten sie, sie würden sich meine Novellen selbst aus meinen Bücherheraussucher aussuchen und ich brauche keine Unterlage einzureichen. Nun weiß Berta hoffentlich nur von 5 Millionen Honorar, die sie einzustecken hat und ich möchte gerne die zweite Hälfte für mich retten, da es uns hier wirklich sehr knapp geht. Berta hat mir nämlich gesagt, ~~daß Du ihr mindestens 5 Millionen zusagtest.~~

Ich hätte Dir längst auf Deinen lieben Brief in einem sehr langen Schreiben geantwortet, da ich Dir eine Menge mitzuteilen habe, was aber schließlich so wenig dringend ist, daß ich mich damit *vergnüge*, mich auf ein persönliches Wiedersehen mit Dir zu freuen. Könntest Du nicht einen Vortragsabend in Graz halten? Ich soll einen solchen nämlich zugunsten der Deutschlandhilfe für den Roseggerbund geben und ich würde mich bedeutend erleichtert fühlen, wenn Du diesen ersten Abend in Graz mit mir teilen würdest, wobei Du allerdings ein klein wenig für die Deutschlandhilfe abgeben müßtest. Ich selber verzichte auf die Hälfte meines Honorars dafür, würde aber verlangen, daß wir beide vollkommen gleiche *Anteile* bekämen. Schreibe mir also schnell, ob es Dir recht ist. Sei auch unser Gast für mindestens 1-2 Mahlzeiten. Sollte Oskel Wolfbauer Dich nicht beherbergen können, so geht auch dies bei uns in St. Peter.

Aus Deutschland kommen ein wenig freundlichere Gerüchte, wie Alfred mir mit den Worten mitteilt: „Das Buchgeschäft geht ruhig, aber befriedigend,“

ein Geschäftsgeheimnis, das ich Dich Berta nicht mitzuteilen bitte!

Von einem gleichzeitigen Abdruck der „Saligen“ in einer Berliner Zeitung habe auch ich im Geheimen geträumt, aber Berta war schneller als ich und ist von selber auf den Gedanken gekommen; das ist jetzt schon die zweite Lücke im kleinen Sparpfennig, den ich Gretl zugedacht habe. Möge sich das Schicksal an der Duplizität der Fälle begnügen und nicht noch etwas drittes verlangen. Berta hat jetzt monatlich ungefähr 9 Millionen, Gretl und ich haben nur den dritten Teil zusammen und nur, wenn ich mich sehr anstreuge, noch eine weitere Million. Diese Anstrengung gilt seit 1. Jänner der N. Fr. Presse, da mich Löbl dermaßen vor den Kopf gestoßen hat, (ebendas wollte ich Dir mündlich mitteilen) daß ich ihm für eine kleine Weile untreu geworden bin. Ich hoffe sehalich, infolge der Stabilisierung der Mark der regelmäßigen Zeitungsarbeit überhaupt entoben zu sein. Sie frißt meine besten Kräfte und ich bringe doch nichts zuwege, weil derlei Dinge nicht terminmäßig erledigt werden können. Die „Saligen“ habe ich wohl soeben im ersten Konzept fertig gebracht, jedoch kommt jetzt die mir stets so fürchterliche Überarbeitung, über die mich nur der tiefe Schnee hinwegtröstet, der hier liegt und mich der herrlichen Landschaft und meiner Freiheit doch nicht froh werden ließe.

Gretelchen schließt ihre herzlichsten Grüße an die meinigen an und hofft ebenso wie ich, daß Du bald mit Deiner Anwesenheit in Graz erfreust
Deinen Dir herzlich ergebenen

Rudi Hans.

